

Zeitungspreis:
Drei Trichter monatlich RM. 1.40
einzelständig 20 Pf. (Zustellgebühr,
nach der Zeit RM. 1.70 (einzelständig
20 Pf. (Zustellgebühr)).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
In allen größeren Geschäften befindet
sich ein Verkauf auf Bestellung bei
Zahlung oder auf Rückzahlung des
Betrages. — Geschäftsstelle für
alle Teile in Neuenburg (Württ.)
Preisveränderung Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Goffin
Redigiert von Dr. Goffin, beide in
Neuenburg a. N. (Württ.).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die kleinste billige Zeile 7
Zeilen, 10 Zeilen 12 Pf., 20 Zeilen
18 Pf., 30 Zeilen 24 Pf., 40 Zeilen
30 Pf., 50 Zeilen 36 Pf., 60 Zeilen
42 Pf., 70 Zeilen 48 Pf., 80 Zeilen
54 Pf., 90 Zeilen 60 Pf., 100 Zeilen
66 Pf., 120 Zeilen 72 Pf., 150 Zeilen
84 Pf., 200 Zeilen 108 Pf., 300 Zeilen
162 Pf., 400 Zeilen 216 Pf., 500 Zeilen
270 Pf., 600 Zeilen 324 Pf., 700 Zeilen
378 Pf., 800 Zeilen 432 Pf., 900 Zeilen
486 Pf., 1000 Zeilen 540 Pf.

Verlag: Dr. Goffin, G. m. b. H.
Druck: C. Weyl'sche Buchdruckerei
Inhaber Dr. Goffin, Neuenburg.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenburg

Nr. 41 - 92. Jahrgang

Montag den 19. Hornung (Februar) 1934

DA. 1. 34 4065

Den Toten zur Ehre — den Lebenden zum Ruhm

Deutsche Heldengedenkfeier am 25. Hornung — Jahreschau deutscher Aufbauarbeit im Frühjahr

Berlin, 16. Febr. Der 5. Sonntag vor Ostern 25. Februar) wird als Heldengedenktag einheitlich im ganzen Reich begangen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Landesregierungen ersucht, die zur würdigen Begehung dieses Tages erforderlichen Maßnahmen unverzüglich zu treffen und besonders alle Lustbarkeiten zu verbieten.

Am Sonntag, dem 25. Februar, findet in der Reichshauptstadt um 12 Uhr mittags ein Staatsakt in der Staatsoper Unter den Linden mit folgendem Programm statt: Trauermarsch aus der „Troica“ von Beethoven, Gedächtnisrede des Reichswehrministers von Blomberg, Lied „Ich hatt' einen Kameraden“, „Einzug der Götter in Valhalla“ aus der Oper „Rheingold“ von Richard Wagner, das Deutschland- und das Dort-Bischof-Lied. Der Staatsakt wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Arbeit umrahmend, stellt sie einen gewaltigen Rechenberichtsbericht über die wirtschaftliche und kulturelle Aufbauarbeit des neuen Deutschlands dar, die alle Zweige und Gliederungen deutscher Tätigkeit und Weltanschauung umfassen wird. Als Schauplatz dieser Schau ist das riesige Ausstellungsgelände beim Berliner Funkturm ausersehen, wo nicht nur die acht großen Hallen, sondern auch alles verfügbare Freigelände benötigt wird. Dort wird also vom 21. April bis 3. Juli der Siegeszug des nationalsozialistischen Gedankens und seiner großen Auswirkungen zum einzigartigen Ausdruck kommen.

Sie enthält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß der Herr Reichspräsident die Schirmherrschaft übernommen hat. Ehrenpräsident der Ausstellung ist Reichsminister Dr. Goebbels. Leber die Ausgestaltung der nationalen Schau macht der „N. W.“ bereits einige nähere Angaben. Den Auftakt der Ausstellung wird die Darstellung der deutschen Geschichte in der Ehrenhalle bilden, unter dem Zeichen „Das Reich der Deutschen“. Von dort aus gesehen, ergibt sich als natürliche Fortsetzung der Schau eine Darstellung des „ersten Jahres der nationalsozialistischen Regierung“, an die sich als Sonderbau „das Schrifttum des Nationalsozialismus“ folgt. Rassenkunde und -pflege kommen in der Ausstellung „Deutsches Volk“ zur Darstellung, die dem deutschen Hygienemuseum in Dresden übertragen ist.

Während der erste Teil der Schau das Völkische zum Ausdruck bringt, wird der zweite der „Deutschen Arbeit“ gewidmet sein. Er wird sehr umfangreich ausgestaltet, da er als Rechenschaftsbericht über das vielfältige wirtschaftliche Leben, über Technik und Verkehr, mit Einbeziehung der staatlichen Körperschaften, zugleich mit der Sonderchau der volkswirtschaftlichen Zusammenhänge zur Darstellung kommen soll.

Die Bedeutung der Schau kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Vorbereitungen bereits vor einem Jahre begonnen wurden und daß alle Behörden des Reiches und die wirtschaftlichen Fachgruppen ohne Ausnahme daran mitarbeiten im Sinne des Wortes: „Dir ist Deutschland!“

Die im ganzen Reich angetretenen Amtswalter der NS-DAF und ihrer Unterorganisationen hören nach der Beendigung die Uebertragung des Staatsaktes auf den Aufmarschplätzen. Nach dem Staatsakt findet ein Vorbeimarsch der Reichswehr und anderer Formationen statt.

Flaggen auf Halbmaß

Berlin, 16. Febr. Die Reichsregierung hat angeordnet, daß am Heldengedenktag, dem 25. Februar, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder und der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen Halbmaß flaggen. Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an sie nicht ergeht.

Die Jahreschau des neuen Deutschland

Eine Schau, wie sie Deutschland noch nicht erlebte, wird im Frühjahr in Berlin veranstaltet. Den Tag der nationalen

Der König der Belgier tödlich abgestürzt

Brüssel, 18. Febr. Der König der Belgier, Albert I., ist gestern bei einer Vergiftung in der Nähe von Namur tödlich verunglückt.

König Albert, der bekanntlich ein leidenschaftlicher Bergsteiger war, hatte sich gestern nachmittag in einem von ihm selbst geleiteten Kräftezug, nur von seinem Kammerdiener begleitet, nach Namur begeben. Der König verließ dann den Wagen und erklärte dem Diener, daß er den etwa 200 Meter hohen Felsen Raches-les-Dames besteigen wolle und in etwa einer Stunde wieder zurück sein werde. Als jedoch der König nach der angegebenen Zeit nicht zurückgekehrt war, wurde der Kammerdiener unruhig und telefonierte von der nächstgelegenen Ortschaft aus, nachdem er zunächst vergeblich nach dem Monarchen gesucht hatte, nach Brüssel, von wo sofort eine Hilfsexpedition abging. Gegen 2 Uhr früh land dann die Expedition, die von Ortschaften und Gendarmen unterführt wurde, König Albert am Fuße eines Felsen auf. Die Leiche wies am Rücken eine schwere Verletzung auf. Nach den ersten Feststellungen scheint der Tod auf der Stelle eingetreten zu sein. Der Sturz scheint aus einer Höhe von 12 Metern direkt auf die unter dem Felsen vorbeiführende Straße Namur-Raches-les-Dames erfolgt zu sein. In der Unglücksstelle ist die Straße sehr eng. Die Felsen erreichen teilweise eine Höhe von 200 Meter. Der König, der fast jedes Jahr längere Zeit in den Schweizer Alpen weilte, suchte oft, wenn seine längere Abwesenheit von Brüssel nicht möglich war, die landschaftlich sehr reizvolle Gegend bei Namur auf, wo er, meist ganz allein, längere Fußwanderungen und kleinere Felsbesteigungen unternahm.

Die Leiche wurde gegen 3 1/2 Uhr morgens nach Schloß Laeken übergeführt. Der Königin hatte man zunächst nur schonend mitgeteilt, daß ihr Gemahl einen Autounfall erlitten habe. Erst gegen 6 Uhr wurde ihr die volle Wahrheit gesagt. Die Beibehaltung der Leiche im Schloß vorgenommen. Prinz Leopold, der augenblicklich in der Schweiz weilt, ist sofort telegraphisch verständigt worden und wird für heute abend in Brüssel erwartet. Mit ihm wird auch Prinz Charles aus Ostende erwartet.

Deutsches Beileid

Berlin, 18. Februar. Reichspräsident von Hindenburg hat aus Anlaß des Todes S. M. des Königs der Belgier an die Königin folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich erschüttert durch die Nachricht von dem plötzlichen Tode S. M. des Königs der Belgier bitte ich Sie, die Versicherung meines aufrichtigen Mitgeföhls und den Ausdruck tiefempfindlichen Beileids entgegenzunehmen zu wollen.“

Der Staatssekretär des Herrn Reichspräsidenten, Dr. Meißner, hatte heute vormittag dem belgischen Gesandten Grafen de Kerchove einen Besuch ab und brachte auch mündlich die Anteilnahme des Herrn Reichspräsidenten zum Ausdruck.

Im Auftrag des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Reichsaußenministers v. Neurath hat der Chef des Protokolls Graf von Döbbering dem belgischen Gesandten einen Besuch abgestattet und ihm das Mittel der Reichsregierung ausgesprochen. Die Reichshonore, das Auswärtige Amt und der Reichstag haben die Dienstflaggen auf Halbmaß gesetzt.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat an den belgischen Außenminister Dymans ein in herzlichen Worten abgefaßtes Beileidstelegramm gerichtet.

„Unterstützt Hitler“

Ein englischer Kriegsteilnehmer zeugt für den Führer

London, 18. Febr. „Sunday Dispatch“ veröffentlicht in großer Aufmachung unter der Überschrift „Obst Hitler eine Chance!“ einen Artikel des englischen Abgeordneten und Kriegsteilnehmers Oberleutnant Morray.

„Warum dieses Mißtrauen gegen Hitler? warum diese Bemühungen, ein sarkastisches Motiv hinter seinen Worten und Taten zu finden. Ein derartiges Mißtrauen läuft allen englischen Ueberlieferungen zuwider.“ Woher komme dies? „Es ist deshalb“ fährt Morray fort, „weil wir es seit haben, die Tatsache hinzunehmen, daß die Demokratie in der ganzen Welt nicht fähig zur Führerschaft ist, die von den Menschen der Nachkriegszeit ersehnt wird.“ Im Viermächtepakt hätten England, Frankreich und Italien sich verpflichtet, die Verantwortung für den europäischen Frieden mit Deutschland zu teilen. Trotz der darin eingeschlossenen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung habe man aber Deutschland dennoch die Mittel verboten, mit denen es seinen Verpflichtungen nachkommen könne. Auf der Abrüstungskonferenz habe sich Deutschland nach 18 Monaten wieder in der Lage des Gefangenen auf der Anklagebank befunden. Deshalb sei der Versuch in Genf erfolgt.

„Ein erschüttertes Europa erwacht zu der Tatsache, daß 60 Millionen starke selbständige und fortschrittliche Menschen ihre inneren Meinungsverschiedenheiten verfechten, ihre entgegengesetzten Interessen ausüben und zu einer einzigen und begeisterten Nation unter einem einzigen erwählten Führer werde.“

Zum größten Erfassen der Welt habe sich Hitler als ein Mann des Friedens, als ein Staatsmann und als ein weltanschaulicher Verwalter seines Landes erwiesen. Hitlers Außenpolitik ist einfach: Friede mit seinen Nachbarn, aber ein Friede mit Ehre. Was Österreich betrifft, so wüßte Hitler lediglich eine freie Abstimmung des österreichischen Volkes. In der Judenfrage verlange Hitler, daß diese dem Gesetzen des Staates geborchen. Wenn sie es täten, könnten sie ihre normale Tätigkeit frei ausüben, wie er dies selbst (Oberleutnant Morray) bei seinen persönlichen Beobachtungen in Deutschland festgestellt habe. Abschließend sagte Oberleutnant Morray:

„Unterstützt Hitler! Auf Grund persönlicher Nachforschungen sprechend, bin ich überzeugt, daß es Hitler vollkommen ehrlich und ernst meint und daß er mit einem klammern Glauben an seine Mission erfüllt ist. Seine Mission ist, Deutschland aus seiner Stellung der Diskriminierung und Zweiklassigkeit zur Macht, Prosperität und zum Fortschritt zu führen. Jede Hilfe und Unterstützung, die ihm England geben kann, wird meiner Meinung nach eine wichtige und andauernde Wirkung für den europäischen Frieden haben.“

Die Saat des Hasses

NSK Eine amerikanische Zeitung hat bei der Schilderung der Vorgänge in Oesterreich von der Saat des Hasses gesprochen, die die Regierung Dollfuß gelegt hat und deren Früchte in so grauenvoller Weise sich der Welt demonstrieren.

Es gibt kaum ein Wort, das treffender das Verhältnis der Regierung Dollfuß zum österreichischen Volk kennzeichnen könnte.

Im Jahre 1933, im gleichen Jahre, in dem in Deutschland durch die einigende Kraft der volksverbundenen nationalsozialistischen Bewegung die Not des politischen Bruderlandes verführend überwunden wurde, ist in Oesterreich eine volksfremde Abenteuerregime am Werke gewesen, das Häß und Blut geerntet.

Während in Deutschland ein Volksstaat aufgerichtet wurde, der offen vor die Nation hintrat konnte und von ihr ein in der Geschichte beispielloses Vertrauensvotum erhielt, freuten sich die Machthaber in Oesterreich auf nichts anderes als auf die Kräfte des Staatsapparates, ihr einziger Halt war der Gehorsam, der ihnen — zum Schaden des Volkes — von den Organen des Staates bisher entgegengebracht wurde, obwohl diese Regierung auch nicht den Schein der Rechtmäßigkeit für sich in Anspruch nehmen kann.

Der größte Feind der Regierung Dollfuß ist nicht — wie sie es in blöden Reden an die Mächte zu behaupten versucht — das nationalsozialistische Deutschland, nein, der Gegner, den diese Regierung am meisten fürchtet, ist ihr eigenes Volk. Nichts fürchten die Herren der Vaterländischen Front mehr, als einen Volksentscheid. Lieber werden Tausende in die Konzentrationslager gesteckt, lieber werden die Straßen ganz Oesterreich mit Blut gerötet.

Das, was sich in Oesterreich seit einem Jahre abspielt, ist nichts als schlimmste Willkürherrschaft von mittelalterlicher Brutalität.

Jene schönen Worte von „Ständestaat“ und „Autoritärer Staatsführung“ sind nichts als verlogene Schlagwörter, mit denen die Herren dieses Systems das völlig volksfremde egoistische Diktaturregime zu bedecken versuchen. Aber das Wiener Regiment hat mit Faschismus, auf den man sich so gern beruft, ebensowenig zu tun wie mit Nationalsozialismus.

Nationalsozialismus und Faschismus geben aus dem Volk, hinter ihm treten alle persönlichen Interessen zurück, in ihm ist kein Platz für Hausmachtspolitik und politische Konstruktoren, die vom Volke weg zu anderen Mächten führen.

Das System Dollfuß aber ist ein Exponent einer politischen Zielsetzung, die solche Konstruktionen diesem Volke aufzwingen will, die gegen das Volk einen systematischen Kampf führt, weil sie mit dem Volke niemals diese Ziele erreichen könnte.

Zu welchen Folgen ein solcher Kampf gegen das Volk führen kann, das haben die Granaten gegen Frauen und Kinder, die bestialische Ermordung eines schwer Verwundeten in den Wiener Wuttagen bewiesen.

Wir Nationalsozialisten, die wir in Deutschland den Marxismus niedergeschlagen und völlig vernichtet haben, wissen, daß nicht die physische Ausrottung der früheren Marxisten, sondern nur ihre geistige Gewinnung sie den Marxismus überwinden läßt. Ihre ideelle Ueberzeugung durch die nationalsozialistische Idee hat in Deutschland die Millionen der deutschen Arbeiter zum neuen Staat hingeführt.

Das Dollfuß-Regime, dem eine solche ideelle und weltanschauliche Kraft nicht zur Verfügung steht, verliert sie mit Stacheln und mit Maschinenengewehren zu erliegen.

Darin liegt auch der Grund, weshalb die Lage der Regierung Dollfuß auch dadurch nicht anders ist, daß die offenen Straßenkämpfe beendet sind.

Es ist die Atmosphäre des Hasses zurückgeblieben, die jede Stunde weitere Dollfuß-Diktatur dem Volk zur Qual macht, das nichts anderes ersehnt, als die Befreiung von seinen Tyrannen, die ihm verhaßt und verachtet sind.

Deshalb werden auch die letzten verzweifelten Versuche des Dollfuß-Systems vergeblich sein. Denn man kann in einer Zeit, in der in einem nationalsozialistischen Deutschland sich die Idee des neuen Volksstaates durchgesetzt hat, nicht einen absolutistischen Sklavenstaat aufrichten, man kann nicht vier Fünftel seines Volkes verfeinden, verfolgen, verhaften und zusammenschließen. Die Zeiten blutrünstiger Tyrannen sind vorbei; sie gehören vergangenen Jahrhunderten an.

Wahres volksverbundenes Führertum ist das Kennzeichen des modernen Staates von heute und des Staates von morgen. Es ist die Saat des Gemeinschaftsgeistes, die Saat des Sozialismus des Zusammenhaltes derer, die gleichen Wuttes, gleichen Schicksals sind. Und seine Saat geht auf in Arbeit und Frieden.

Wir wissen: auch in unserem österreichischen Bruderlande wird einmal diese Saat gesät und diese Ernte geerntet werden.

Blutiger Anbauungsunterricht

Die schweren Unruhen in Paris und erst recht der große Bürgerkrieg in Oesterreich haben etwa offenbart, was Kennern der Materie schon seit langem kein Geheimnis mehr war: ein bewaffneter Aufruhr, ein Bürgerkrieg gegen eine modern ausgerüstete Truppe ist von vornherein völlig aussichtslos. Man wird vielleicht eine Anzahl von gegenständlichen historischen Beispielen in die Waagschale werfen, die angeblich dartun, daß Aufstände auch gegen gut ausgerüstete Truppen gewonnen worden sind. Diese Beispiele haben aber zwei entscheidende Fehler: sie liegen alle in der Zeit vor dem Gebrauch und der Einführung des Maschinengewehrs und der Handgranate oder sie stelen, wie das berühmte russische Beispiel, in eine Zeit, da eine geordnete Armee überhaupt nicht mehr existierte.

Maschinengewehr und Handgranate besitzen die beiden Waffen, die sich nirgends fürchtbarer und grauenerregender auswirken, als im engen Raum der Straßen einer Stadt. Im Falle der Pariser Unruhen, wo den Truppen größte Zurückhaltung im Gebrauch der Feuerwaffe angedrungen war, ist das Maschinengewehr ein einziges Mal in Aktion getreten, im Tri-

hischen Augenblick jenes historischen Dienstag, der dem Sturze Dalabiers vorausging. Eine einzige Garde hat den Konfor-

Im österreichischen Bürgerkrieg ist all das im Ernst und bewußt eingesetzt worden, was im Pariser Beispiel zunächst nur Drohung war. Die Folgen waren dementsprechend. Der groß angelegte bewaffnete Aufstand der österreichischen Sozialdemokratie war schon nach zwölf Stunden eine hoffnungslose Sache geworden.

Für das deutsche Volk waren die Pariser und die Wiener Straßenkämpfe ein Anschauungsunterricht, der jedem einzelnen denkenden Menschen Aufschlüsse der wertvollsten Art gab. Jeder Deutsche konnte sehen, was ihm dank der eifernen Energie der nationalsozialistischen Regierung erspart blieb.

Die Tragödie in Zahlen

Heber die Zahl der in den letzten Tagen getöteten und verletzten Personen liegt nunmehr eine neue amtliche Aufstellung vor. Danach wurden im ganzen Bundesgebiet auf Seiten der Gestapo 101 Personen getötet und 219 verwundet.

Wien, 16. Febr. Die Waffenkammer der Truppen und der Polizei in den roten Gemeindefabriken in 12 Bezirken hat nach den bisherigen Feststellungen, jedoch ohne Bezirk Floridsdorf und Ottakring, bisher zu der Beschlagnahme von nachstehendem Arsenmaterial geführt: 73 Maschinengewehre, 3276 Gewehre, 3700 Revolver und Pistolen und 228.000 Patronen.

Der Schussbund lebt noch!

Wien, 18. Febr. Der geschlagene und angeblich bereits völlig vernichtete Republikanische Schussbund hat sich am Sonntag wieder gerührt. In den Abendstunden feuerten Schussbündler von einem Dach in der Nähe des Neumann-Hofes mehrere Schüsse auf Polizei und Heimwehrleute, die überreits das Feuer erwiderten.

Wien, 18. Febr. Der vom Standgericht in Graz zum Tode verurteilte Schussbündler, der Sekretär des Metallarbeiterverbandes Stanzel, ist Samstag nachmittag durch den Strang hingerichtet worden.

Neue Lügen

Der „N. A.“ meldet: Die „Prager Presse“, das Blatt des tschechischen Außenministers Dr. Benesch, verbreitet unter der Überschrift „Kohlenbergs Großer Rat“ gegen Österreich Behauptungen, die sie von dem Organ der Bayerländischen Front übernimmt und die eine Fortsetzung der Lügenmeldungen der ausländischen Presse über die Verdon des Chefs des Außenpolitischen Amtes der NSDAP darstellen.

„Unabhängigkeit“

Paris, 18. Febr. Der Quai d'Orsay veröffentlicht am Samstag abend folgende, gleichzeitig auch in Rom und London ausgegebene amtliche Verlautbarung:

„Die österreichische Regierung hat sich an die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens gewandt, um ihre Auffassung über die Ästen einzuholen, die sie vorbereitet hat, um die deutsche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Österreichs zu verhindern und die sie ihnen übermittelte.“

Die Besprechungen, die zwischen den drei Regierungen hierüber stattfanden, haben zu einer übereinstimmenden Auffassung über die Notwendigkeit geführt, die Unabhängigkeit und Integrität Österreichs gemäß den geltenden Verträgen aufrecht zu erhalten.“

In diesem Zusammenhang erklärt man, daß die Abfassung der amtlichen Verlautbarung, die die Regierungen von Frankreich, England und Italien am Samstag abend veröffentlichten, einigermassen überraschend sei, da die englische Regierung sich wegen der blutigen Zwischenfälle in Österreich eine gewisse Zurückhaltung anerkennen mußte.

London, 17. Febr. „Daily Telegraph“ nimmt in einem Leitartikel sehr energisch gegen den Vorschlag einer englisch-französisch-italienischen Garantie der österreichischen Unabhängigkeit Stellung.

Weitere Waffenfunde

Wien, 18. Febr. Bei den fortgesetzt noch stattfindenden Waffenfunden in den roten Gemeindefabriken hat die Polizei im Hauptkampfabschnitt Floridsdorf zwei geheime Radiosender entdeckt, durch die vermutlich während des Kampfes von der Schussbundeleitung aus die Befehle an die einzelnen Kampf-Abteilungen in den Bundesländern weitergegeben wurden.

Der Aufständischenführer Wallisch festgenommen

Wien, 18. Febr. Der bekannte kommunistische Schussbunde-Führer Koloman Wallisch, der bei dem Aufstand eine führende Rolle in Steiermark gespielt hatte, auch bei der großen kommunistischen Revolte in Budapest vor Jahren beteiligt war, ist im Gebirge festgenommen worden.

Rosenbergs Hauptwerk von Rom verboten

Durch Beschluß des im „Höchsten Heiligen Rat“ zusammengefassten Kardinalkollegiums und mit Billigung des Papstes in Alfred Rosenbergs grundlegendes geisteswissenschaftliches Werk „Der Mythos des XX. Jahrhunderts“ verdammt und auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt worden, weil es — wie die Bekanntmachung im „Osservatore Romano“, dem vatikanischen Amtsblatt, belagt — das gesamte Dogma der katholischen Kirche und damit die Grundlagen der christlichen Religion verachte und völlig ablehne.

Todesurteil im Abé-Prozess

Berlin, 17. Febr. Das Berliner Sondergericht verurteilte im Nordprozess von der Abé den Wädrigen Arbeiter Richard Süttig wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit verächtlichem Mord zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die Reichsbahn klagt

Berlin, 16. Febr. Die Reichsbahnhauptverwaltung hat für die Strecken, auf denen Arbeiterurlaubsbahnen der Organisation „Kraft durch Freude“ verkehren, folgende Anordnungen getroffen: „Alle Ausgangsbahnhöfe derzüge sind mit Klagen und Bitteln auszustücken. Die Lokomotiven sind wie am 1. Mai 1933, mit Klagen und Bitteln zu schmücken.“

Schweres Lawnenunglück in Steiermark

Wien, 18. Febr. Auf der Mühlbach-Alpe bei Judenburg in Steiermark wurde eine Schilfweilung des Wiener Universitäts-Instituts für Turnlehrerausbildung von einer Lawine überrollt. Von 15 Teilnehmern des Lehrganges wurden fünf Teilnehmerinnen von der Lawine verschüttet.

Waldur von Schirach kommt nach Stuttgart

Am Montag, den 26. Februar, wird in Stuttgart eine große Führertagung der SA im Gebiet Württemberg stattfinden, zu der Reichsjugendführer Waldur von Schirach nach Stuttgart kommen wird.

Brief aus Pforzheim

Nachskatzenge — Die Pforzheimer Arbeitsschlacht lebt ein! Freiheit im Eutingertal — Bürgervereine in Gefahr Organisationen der Jugend

Neuerdings wurden in wichtigen Sitzungen, zu denen sämtliche Organisationen von Staat und Parteileitung, Stadt und die übrigen Behörden erschienen waren, bedeutungsvolle Beschlüsse über die beabsichtigte Arbeitsschlacht gefaßt. Man sieht sich die Besondere dieses Tages gar nicht. Aber der Saal — und im übrigen großen Reich waren es zu gleicher Stunde noch viele Zimmer und Säle, in denen die Menschen besammeln — des Hotels Sautter, der zur Sitzung anwesend war, atmete geradezu in tausend Ausatmen die Wichtigkeit dieser Besprechungen aus.

Dieser Rest muß immerhin noch für die Herstellung des in weitefer Umgebung und auch oft schon von der Stadtverwaltung als dringlich bezeichneten Freibades im Eutingertal reichen. Diese Arbeiten — sie werden von unserem Licht-, Luft- und wasserhungrigen Völkchen besonders begrüßt werden — sollen im Sommer durchgeführt werden mit einem Aufwand von 400.000 RM. Dadurch sind übrigens 2.000 Tagewerke Arbeit gesichert. Dies alles — in Verbindung mit vielen noch zu beschließenden Teilen der Kreisleitung und beabsichtigten Teilens der Industrie und des übrigen kaum zählenden Gewerbes, geben mit Recht Veranlassung, in die Zukunft freudig zu blicken.

Die Anträge bilden in kurzen, schlagkräftigen Worten in sachlichen Formulierungen die besondere Note im Aussehen der Stadt, namentlich abends, wenn die auffälligsten und an den wichtigsten Verkehrsstellen aufgehängten Bänder durch die in Pforzheim zu besonderer Reife ausgebildete Beleuch-

Aus Stadt und Land

Unsere heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Brunnenkude“.

Fig. Wetterbericht. Bei wechselnder Bewölkung mit Regung zur Aufklärung ist für die nächsten Tage weiterhin Tauwetter zu erwarten.

Neuenbürg

Der Ausschuss des Verkehrsvereins hat seine Arbeit weitergeführt mit einer Begehung des Schloßberges, die gestern mit tag stattfand und an der als Vertreter des Fortantritts Herr Fortschmeier teilnahm. Es handelt sich bekanntlich um die in gewissem Rahmen notwendige Befreiung der Ruine von dem im Laufe der Jahre immer stärker überwachsenden Baumwuchs, wie sie auch im Sinne der württembergischen Denkmalspflege liegt.

Die Mitgliederversammlung des Schwarzwaldbereins ist vorüber. Vom alten guten Stamm der Mitglieder konnten einige nicht mehr anwesend sein. Ihrer gedachten die Anwesenden in der Stille. Den Teilnehmern wurden dann die Arbeiten des vergangenen Jahres, darunter manche gut gelungene Wanderung ins Gedächtnis zurückgerufen und Einbildung gegeben in das Soll und Haben der Vereinskasse, die musterhaft abgeschlossen vorgelegt wurde.

Der erste Wanderteil berührt die Altersklasse, dann aber bezieht es, mit den Kilometersteinen vertraut zu werden. Schade, daß es so wenige Sonntage gibt! — Jedes Mitglied erhält das Programm, für die Brief- und die Handtasche abgeholt. — Festliche Gedanken erweckt das heutige Jahr in uns. Wir haben 50 Jahre. Neuenbürg feiert als Feststadt für alle Ortgruppen des ehemaligen Würt. Schwarzwaldbereins bereit. Im Eustal werden der Würt. Schwarzwaldbereins gegründet. Hier in Neuenbürg sollen die Erinnerungen der Veteranen, die freudigen Erlebnisse all der vielen Anhänger unseres Schwarzwaldbereins aufgeführt werden.

Wir haben also keinen Grund, uns über die Hoffungslosigkeit unserer Pforzheimer Umstände zu beklagen. Man hat ja so viel mit uns vor und an allen übrigen Orten und Ecken rührt und regt sich der Geist dieser herrlichen Zeit. Wo: Dalken wir's wieder mit dem Optimismus. Wir sind deshalb noch lange keine „Konjunkturritter“. Große Dinge haben sich außer diesen bekannten in der Goldstadt zugetragen. Da hört man eben, daß es dem Schachklub gelungen ist, den Weltmeister Aljechin — der von Bogoljubow herausgefordert wurde — zu verpflichten. Die Schachpartien werden demnach also in Pforzheim ausgetragen! Sie sind im Schachgesellschaften wichtig, sollen sie doch den Weltmeister des Spieles ermitteln. Die Schachwelt aller Länder sieht auf diese Spiele und die damit zusammenhängenden Veranstaltungen in Karlsruhe, Billingen und Triberg. Die ganze Schachwelt hebt also in diesem Sinne auch auf Pforzheim und dem Verkehrsverein bieten sich tausend Möglichkeiten, für die Goldstadt, für ihren Schmutz also und für die herrliche Umgebung zu werden.

Die anderen Ereignisse, über die noch wegen ihrer Wichtigkeit zu berichten wäre, betreffen Veränderungen in der Jugendorganisation. Der nun seit Jahren mit seinem Amt beauftragte Hauptlehrer Würtle, der der SA als Ortsjugendführer vorkam, hat nämlich in freiem Willen sein Amt niedergelegt und es an den bekannten Parteigenossen Julius Mündert angetreten der seinerzeit bei dem inzwischen aufgelassenen NS-Sportverein Führer war. Auch innerhalb des SA-Führerorgans hat es Veränderungen gegeben. Zum stellvertretenden Ortsjugendführer wurde Hermann Deh ernannt, zum Geschäftsführer und Redner Fritz Mündert, zum Schriftführer und Pressewart Hans Siegel und zum Kulturwart Dr. Wolfgang Fischer. Im übrigen hat es auch bei der evangelischen Jugendorganisation Veränderungen gegeben. Der evang. Landesbischof hat so den bekannten Pforzheimer Wohlfahrtspfleger Dr. Schumacher als Bevollmächtigten für die Eingliederung des hiesigen evangelischen Jugendwerkes in den Parin 172 der Hiltterjugend beauftragt.

Eine nicht mißzuverstehende Stimme forderte neulich die Auflösung der Bürgervereine in den einzelnen Stadtteilen, die zu manchen Zeiten schon sehr glücklich geleistet haben, trotz der Verhinderung zur Vereinsmeierei, der der oft kleine Ritzel der Schloßanlagen glaubt man schon geheimes Reimen und Sprechern zu bemerken. Nehmen wir an, daß der Ortler nicht am Frühlingswahn leidet.



übertragen. Die Anwesenden, bunt gemischt, sahen noch ver- gnüglih beisammen, besetzt von ihrem Wahlvort: Waldhell!

Die Hauptversammlung des MGB, „Lieberfranz-Freund- schaft“ am Sonntag abend begegnete sehr großer Anteilnahme, da wichtige Fragen zur Beschlussehung standen, die auch im Sinne der beim Verein gewohnten harmonischen Zusammen- arbeit erledigt wurden. Der Saal der „Eintracht“ konnte kaum die Zahl der Mitglieder fassen, als der Vereinsvorsitzer Dr. Bieling die Versammlung mit der üblichen Begrüßung eröffnete, nachdem der Chor sie durch den Vortrag eines Liedes eingeleitet hatte. Aus dem Tätigkeitsbericht über das verfloßene Halbjahr ist hervorzuheben, daß der Verein sich sehr rege im öffentlichen Leben durch Teilnahme als solcher und namentlich durch Verschönerung nationaler Gedenk- und Feiertage mit Gesangsvorträgen betätigte. Auch das Winterkonzert wurde noch einmal in die Erinnerung zurückgerufen. Zu be- merken ist weiterhin, daß das Verhältnis zu den anderen Ver- einen, zu den Verbänden und den NS-Gliederungen das deut- lichste ist. Den Bericht über die Sängertätigkeit gab der Sängervorstand Titellius; daraus ging hervor, daß der Besuch der Singstunden recht befriedigend war. Der von Rosenwort Reich vorgetragene Kassenbericht wies zwar eine durch die Zusammenlegung der Vereine hervorgerufene härtere Beanspruchung durch Anschaffung von Material auf, kann aber in seinem Bestand befriedigend genannt werden. — Der wich- tige Punkt des Abends betraf die Satzungen, die nunmehr nach der Vorchrift des Bundes eingeführt worden sind. Sie wurden kurz durchgesprochen. Ausgebildet wurden die Fragen der Satzungen, des Grabesangs und namentlich des Chor- leiterswechsels behandelt. Der neue Chormeister Walter Ge- nung-Forsheim, der sich am Samstag bei der Singstunde er- stmalig betätigte, wurde daraufhin als Chormeister bestätigt in der Erwartung, daß die auch von ihm anerkannte beachtliche Höhe der Leistung des Vereins unter seiner künstlerischen Füh- rung weiter aufsteigen möge. Zwischenmitten gebotene Ge- sangsvorträge umrahmten auch den anschließenden gefälligen Teil der wohlgelungenen Versammlung.

Der hiesige Kreisverein hielt gestern abend im über- füllten Saal des Gasthofs zum „Bären“ seine Hauptversamm- lung ab, mit dem Hauptgegenstand „Leberführung in die SA. R. P.“. Neben der Anregung und erwartungsgemäß verlan- gte Versammlung folgt noch näherer Bericht.

Nur langjährige treue Mitarbeit in unserem Betrieb, der E. Reich'schen Buchdruckerei in Neuenbürg konnte dem seit 37 Jahren in höchst treuer Tätigkeit bewährten Buchbinder- geübten Ernst G. O. g. u. s. das silberne Ehrenzeichen des Deut- schen Buchbindervereins mit der entsprechenden Urkunde durch den Betriebsinhaber St. Bieling mit einem Geschenk über- reicht werden.

Bad Wildbad

Revelation der Musikfrage. Bekanntlich blühen in jeder Stadt Gesangsvereine, Musikvereine und andere freizeitmüs- sige Vereinigungen am unübersehbar mannigfaltigen Baum des deutschen Musiklebens. Leider hatte jede Vereinigung ihren eigenen „Kadmann“, der mit eigener oder angelehnter Methode seines Weges für sich ging; außerdem die Privatmusiklehrer, die sich wohl oder übel behaupteten und ihre eigene Stimme in der Partitur des Musiklebens durchzusetzen wußten. Der Früh- lingskongress der nationalsozialistischen Revolution schuf auch hier freie Bahn. Die besonders gelagerten Verhältnisse in hiesiger Stadt forderten eine Neuorganisation der Dirigenten- stelle beim Männergesangsverein Lieberfranz und der von der Stadt unterstützten Sinfonie der Musikvereine. Im Stadtrat wurde eine grundsätzliche Lösung angesetzt und die Führung dieser Vereine einem Kadmann übertragen. Die evang. Kirchengemeinde schloß sich an. Damit ist einem Kadmann ein wirt- schaftlich gesichertes Dasein geboten und die Möglichkeit, im besten Sinne kulturhistorisch zu wirken. Die wohlthätigen Fol- gen dieser freiwillig und mit Ueberzeugung durch die Führung der betr. Vereinigungen getroffene Regelung werden sich bald geltend machen. Den beteiligten Verhandlungspartnern sei schon hier aufrichtiger Dank gesagt. Der neue Musikführer übernimmt ein hohes Amt, das reich an Gestaltungsmög- lichkeiten wie an Verantwortung ist, als wichtiger Bestandteil im Rahmen des volkswirtschaftlichen nationalsozialistischen Aufbaus. Mögen die Städte mit ähnlich gelagerten Verhältnissen dem Vorbild Wildbads folgen. Der Dank des Volkes und der Musiker, die dadurch zur Existenz und befriedigendem Schaffen gelangen, wird ihnen sicher sein.

Bad Herrenalb

Die NS-Frauenenschaft Herrenalb und ihre tatkräftige Lei- terin Frau A. K. a. r. kann auf ein Jahr treu geleiteter Arbeit zurückblicken. Am 11. Februar 1933 ist der Tag der Gründung. Die bescheidene Anfangszahl von 9 Volkswirtschaftlerinnen, die wahre Schwefelkraft hatten wollen, war Mitte September schon auf 25 angewachsen. Bei der Gründung sprachen Kreis-

leiterin Treutle-Wildbad über Sinn und Zweck, ebenso die Ortsleiterin Frau Karch und der damalige Ortsgruppenleiter Köpcke, welcher ehrenvoll der Toten von Neuenbürg gedachte. Die Heimabende mußten zuerst in Privatwohnungen abgehalten werden, in den Pensionen Bergschlößchen und Waldheim, wo- für wir den Frauen Schöpfe und Pfeiffer zu warmem Dank verpflichtet sind. Jetzt steht ein Lokal im neuen Schulsaal zur Verfügung. In der Osterwoche veranstaltete die Fr. durch VDM eine Geldsammlung und sah sich so großer Spende- freudigkeit gegenüber, daß am Ostermontag 400 Stuttgarter SA. auf dem Durchmarsch betätigt werden konnten. Alle vaterländischen Gedenktage hat die Fr. begeistert mitgefeiert: Des Führers Geburtstag, den 1. Mai, den Muttertag (Spende an bedürftige alte Mütter), die Tagung in Wildbad (9. Sept.), nach den Ferien begannen die Heimabende im Hotel „Sonne“ mit einem wertvollen Vortrag von Lehrer Trümper: „Das Werden des Dritten Reiches“. Es folgten der Tag der Bauern 1. Okt. (Feldgottesdienst und Kundgebung im Kurpark), die Amtswahlversammlung in Neuenbürg (1. Nov.), der erfolg- reiche Werbestand für das VDM, unter erfreulicher Mitarbeit des Lufthilfsbundes, die Versorgung der Grenzlandkinder, ver- mittelt von den Frauen Karch und Reich. So ist ein reiches Feld fruchtbringender Gemeinschaftsarbeit mit rastloser Liebe zu schönem Anfangserfolg gebracht worden. Die Umsicht der Leiterin ist gleich rühmend wie die Opfertätigkeit und Dingabe der zu letztem Bund Vereinigten. Am Mittwoch den 14. Februar hielt die verdiente Leiterin Frau Karch gelegent- lich eines Heimabends einen Vortrag zum Abschluß des ersten Geschäftsjahrs mit Rück- und Ausblick. Hinter uns die harte Kampfzeit des ersten beschriebenen Anfalls, das frohe Bekannt- sein am Nationalsozialismus, die verzehrende Inangriffnahme der Arbeit, der tapfere Zusammenhalt, die Befriedigung über das Gelingen, der Glaube an eine bessere Zukunft. Nicht nur äußerlich, auch innerlich müssen wir enge Verbundenheit be- halten und hochhalten. Komme, was kommen will, Freund oder Feind — wir wollen einig sein allezeit! Mögen die kommenden Jahre in gleicher Dienstbereitschaft und gemeinnützigem Wir- kens verlaufen! Hindurch mit Freude! — Es wurden aus- geteilt 75 Pakete für Arme, 40 Pakete für Kranke und alte Leute, 36 Pakete für alte SA-Leute, 38 Pakete für Saar- kinder und Säuglingsgruppe, deren Inhalt ausschließlich in Her- renalb eingekauft wurde. 19 RM wurden vorigen Sonntag dem Mütterhaus Pflanzungen zugedacht.

Württemberg

Girau. (In Schutzhaft.) Ein hiesiger Einwohner mußte in Schutzhaft genommen werden, weil er, trotzdem er in Unter- richtung des Winterhilfswerks stand, erhebliche Beträge in Alkohol umsetzte und dadurch öffentliches Vergnügen erregte.

Freudenstadt. (Nationaler Kampf.) Nach dreitägiger mühevoller Arbeit haben zwei Arbeitslöse auf dem hiesigen Marktplatz ein Denkmal aus Schnee errichtet. Auf einer über 15 Meter hohen Schneemann, die auf beiden Seiten abgestuft ist, erhebt sich stolz das nationalsozialistische Hakenkreuz und in breiten Stufen davor steht in roter Schrift „Deutsch- lands Aufstieg“.

Heuerbad. (Brand in Turn- und Festhalle.) Donnerstag nacht kurz vor 12 Uhr bemerkte ein von der Nachtschicht heim- kehrender Postarbeiter Feuer in der Turn- und Festhalle. Er begab sich sofort auf die Polizeiwache, die dann die Feuerwehr alarmierte. Das Feuer entbrach auf bis jetzt ungeklärte Weise im Geräteraum. Der Feuerbache Löschzug konnte das bereits zu bedrohlichem Umfang angewachsene Feuer, das in den Turn- geräten reiche Nahrung fand, nach kurzer Zeit bewältigen. Der Schaden ist nicht unbedeutend und dürfte an Geräten etwa 100 RM betragen. Der Gebäudeschaden wird auf ca. 1000 RM geschätzt.

Heilbrunn. (Die Stadt übernimmt das Krematorium.) Bei der Erstellung des Krematoriums im Jahre 1905 wurden im Vertrag mit der Stadt die Voraussetzungen festgelegt, unter welchen die Stadt die Anlage ohne Entschädigung übernehmen kann, nämlich nach Tilgung des Bauaufwands, der damals 32.000 RM betrug, wozu später noch 11.600 RM für den zweiten Einäscherungslofen kamen. Nunmehr ist dieser Zeit- punkt gekommen und der Gemeinderat beschloß die Ueber- nahme auf die Stadt, wobei ausgesprochen wurde, daß die Mitglieder des Vereins für Feuerbestattung ohne Anerken- nung eines Rechtsanspruchs die bisherige bevorzugte Behan- delung bezüglich der Gebühren auch ferner genießen.

Schramberg. (Felssturz.) Kurz vor Vorbereitungen eines von Wülfingen kommenden Güterzuges löste sich oberhalb des Pos- bach-Tunnels bei Teisberg ein etwa senkrechtes Felsstück los und kam auf das Gleis zu liegen. Der Lokomotivführer brachte den Zug sofort zum Halten, konnte aber wegen der Kürze der Entfernung nicht mehr verhindern, daß der Stein die Lokomotive ziemlich hart beschädigte. Nachdem das Hinder- nis mit großer Mühe entfernt war, konnte der Zug noch bis Gauslach weiterfahren, wo die beschädigte Lokomotive ausge- wechselt werden mußte.

Kauka. (Ein Felsblock erschlagen.) An der Kanstele oberhalb des hiesigen Bahnhofs löste sich ein 4-5 Zentner schwerer Erdblock los, durch den der 25jährige

Amfliche Mitteilungen der NSDAP.

Deutsche Arbeitsfront (DAF.) In den nachstehend auf- geführten Ortschaften finden jeweils abends Vorträge über die DAF statt. Es werden dabei die näheren Einzelheiten be- züglich Aufbau (Blöcke, Zellen, Ortsgruppen) sowie Vertrags- einziehung und sonst noch äußerst wichtige, für jedes Einzel- mitglied wissenswerte Ausführungen über die DAF gegeben werden. Es ist dringend notwendig und erforderlich, daß jedes Einzelmitglied der DAF zu diesem Vortrag anwesend ist. Die Teilnahme an diesen Vorträgen ist deshalb für jedes Einzel- mitglied Pflicht. Der genaue Zeitpunkt und Lokal werden jeweils drücker bekannt gegeben. Die Vorträge finden wie folgt statt: Feldrennen: Montag, 19. 2., Arnboch; Dienstag, 20. 2., Engelsbrand; Donnerstag, 22. 2., Grundbach, 23. 2. 1934.

S. Treutle, Kreisbetriebszellenobmann und Kreisamtsleiter der DAF.

Besuche bei der Gauleitung

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Be- suche bei der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern, Stutt- gart, Goethestraße 14, während der Zeit vom 19. bis 24. Febr. nur in Angelegenheiten des Gauparteitages empfangen werden.

Hier wohnhafte Erdarbeiter Otto Schmidbauer aus Alsbach in Oberbayern getroffen und so schwer verletzt wurde, daß er wenige Stunden nach seiner Entlieferung ins Rottweiler Bezirkskrankenhaus verschied.

Dettingen. (Kampf „Hitlers Kampf“ für jedes Braut- paar.) Die Ortsgruppenleitung der NSDAP beantragte, jedem Brautpaar anlässlich der standesamtlichen Trauung eine Ausgabe von „Mein Kampf“ als Geschenk zum Andenken an die Ernennung des Führers zum Reichskanzler auf Rechnung der Gemeinde, und zwar rückwirkend ab 30. Januar 1933, zu über- reichen. Dem Antrag wurde vom Gemeinderat entsprochen. Vorrat sollen 100 Exemplare beschafft werden.

Lauterburg. (Eine hartnäckige Selbstmörderin.) In der Nacht zum letzten Dienstag erhängte sich ein 30 Jahre altes, von Esslingen gebürtiges, bei einem hiesigen Landwirt bedienstetes Mädchen. Wie die Untersuchung ergab, hatte das Mädchen, das übrigens bei seiner Dienstbereitschaft sehr beliebt war, zunächst versucht, sich durch Dessen der Pulsabern das Leben zu nehmen. Als dies nicht zum Ziel führte, ging sie auf den Boden und erhängte sich mit einem Wädschiff. Dieses scheint jedoch gerissen zu sein. Darauf ging sie in den Stall, wo sie vom Kuhgeschirr einen fetten Strang mit auf den Boden nahm, mit dem sie dann ihr schreckliches Verbrechen aus- führte. Der Grund soll in einem Liebesverhältnis bestehen.

Vom Reich. (Ein 85jähriger Veteran wird geehrt.) Der Minister Adolf Erbelin in Rüdlingen erhielt aus Anlaß seines 85. Geburtstages eine Reihe von ehrenvollen Auszeich- nungen. So überreichte ihm Reichspräsident von Hindenburg sowie der ehemalige Kronprinz Rupprecht ihre Bildnisse mit eigenhändiger Unterschrift. Der Ehrenbürger der Stadt Rüdlingen, Ministerpräsident Siebert, ließ ihm ein Glück- wunschschreiben zugehen. Ebenso erhielt der Jubilar vom Stadtrat Rüdlingen ein Glückwunschschreiben.

Eingliederung in die Landesbauernschaft

Stuttgart, 16. Febr. Im Zuge des Neuaufbaus des Reichs- bäuerstandes — Landesbauernschaft Württemberg — hat Lan- desbauernführer Arnold 25 Vereine, Vereinigungen und Ver- bände, darunter 62 Kreisbauernschaften, in den Reichsbäuer- stand eingegliedert und 9 an diesen angegliedert. Aufgelöst wurden der Bund für Bauernrat und Siedlung e. V., die Vereinigung Freunde der Evang. Bauernschule in Württem- berg e. V. und der Württ. Bauernhochschulung e. V. Die angegliederten Vereinigungen, deren Zugehörigkeitskreis sich fast aus dem Reichsbäuerstand zusammensetzt, bleiben als Sonderorganisationen in enger Verbindung mit dem Reichs- bäuerstand bestehen. Dagegen geben die eingegliederten Organi- sationen vollständig im Reichsbäuerstand, in diesem Falle in der Landesbauernschaft Württemberg auf.

Große Saarkundgebung in Tübingen

Tübingen, 16. Febr. Der Aufruf zu der dreitägigen Kundgebung für das Saargebiet gab eine sehr eindrucksvolle Feier im Festsaal der Universität unter zahlreicher Beteiligung auch der Dozentenchaft. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Leiter des Saarkomitees, Stad. Gebhardt, erläuterte der Rektor, Prof. D. Fejer, Sinn und Bedeutung der Kund- gebung, welche die Verbundenheit unseres Volkes mit dem Saarland der ganzen Welt beweisen soll. Die Hauptaufgabe stellt anstelle des am Erscheinen verhinderten Staatsrats Spaniol-Saarbrücken, des Führers der NSDAP im Saar-



Als sie heimwärts gingen, sagte Charles zu ihr: „So, Hanni, morgen geht die Arbeit los. Wir werden morgen einmal durch die Vokale von Villeneuve bummeln. Ueber- all müssen wir uns populär machen und versuchen zu er- fahren, wo in nächster Zeit eine Konferenz stattfindet.“ Hanni nickte. Sie war ganz Eifer, und am nächsten Morgen zogen sie los. Ueberall sah man das elegante Paar, und ganz Villeneuve freute sich darüber, wie nett sie sich gaben. Dabei sollte der Amerikaner sprachlich reich sein!

Er hatte gemietet und vorher nicht nach dem Preis gefragt — erzählte man sich. Das war bedauerlich, denn man war es beim Amerikaner und Engländer jetzt nach dem Krüge nicht mehr gewöhnt.

Der erste Tag — es war der 9. Juni — verlief voll- kommen negativ. Nichts war festzustellen, nirgends war bekannt, daß ein Kongress stattfindet.

Auch der nächste Tag brachte keine greifbaren Re- sultate.

Charles war schon schwankend geworden, ob es sich überhaupt um das Villeneuve in der Schweiz handelte. Es gab in Frankreich noch zwei Städte gleichen Namens. Einer seiner Leute hatte inzwischen festgestellt, daß Julien Marquardt, der französische Großindustrielle, in Genf weilte und dort mit den verschiedensten Persönlich- keiten Verhandlungen pflog.

Das machte ihn wieder sicher. Es konnte sich eigent- lich nur um dieses Villeneuve handeln.

Er gab Order nach Genf, genau zu beobachten und mitzuteilen, wer die Besucher seien.

Die Liste kam prompt am nächsten Tage.

Bei der Durchsicht stutzte er.

Graf d'Angot aus Namillon bei Villeneuve.

Ah, hier zeigte sich ein Weg.

Auf nach Namillon, das wohl zwei gute Weststunden in den Bergen lag. Vielleicht erfuhre man dort Näheres.

Sie nahmen ein Auto und fuhren wie Touristen nach Namillon, einem einfachen hübschen Bergdorf mit fau- deren Häusern.

Umset des Dorfes stand einsam auf der Höhe Schloß Namillon, ein uralter Bau, schwer, klobig. In der Neu- zeit hatte man einen Flügel im Barockstil angebaut, der sich aber mit dem Schloß nicht zu einer Einheit zusammen- schloß. Er war stillwidrig.

Charles war kein Mann von langem Ueberlegen.

Sie liefen nach Schloß Namillon. Im Führer hatte Charles nachgesehen, daß dort eine uralte Kapelle vor- handen war mit einem wunderbaren Altarbild des deut- schen Altmeisters Waldung.

Außerdem verfügte Schloß Namillon über eine Ge- mäldefammlung moderner französischer Meister wie Ra- net usw., die weit berühmt war.

Am Schloß angekommen, klingelten sie.

Sie mußten wohl fünf Minuten warten, ehe Schritte hörbar wurden.

Ein uralter Mann schleppte sich mühsam den Sand- weg heran.

Charles grüßte.

Kann die Gemäldefammlung und das Altarbild be- sichtigt werden, Monsieur?“ fragte er den alten Herrn freundlich.

„Ich weiß nicht, Monsieur, ob es der gnädige Herr erlauben. In letzter Zeit sind alle abgewiesen worden.“

Aber, treten Sie doch einmal ein und warten Sie. Ich will doch einmal mit dem gnädigen Herrn sprechen.“

Er schloß auf und sie folgten ihm die gepflegten Sand- wege durch den schönen Park, den sich anschließenden Steinarten, in dem es in allen Farben blühte, und kamen in den Burghof.

Verzückt sah sich Hanni um.

Es war ihr zumute, als träte sie in Dornröschens Schloß.

Am Schloße empor, über den hohen Bogen des Torcs, wo man auch hinaufsteige, überall rankten sich die wilden Rosen und blühten, daß es eine Pracht war. Hanni hielt schier den Atem an.

Die Straße um sie erglänzte sie.

„Ist es hier schön?“ sagte das Mädchen in reiner Freude. „Wie im Märchen!“

Charles nickte dazu. Alles an ihm war Spannung!

Endlich kam der alte Mann wieder. „Der gnädige Herr gestattet die Besichtigung. Wollen Sie mir bitte folgen, meine Herrschaften!“

Charles hatte für Gemälde wenig übrig, aber er spielte den verzückten Kunstkenner, lobte die einzelnen Bilder und Hanni nickte sich ihm gut an. Ihr war es leichter, über die Qualitäten der einzelnen Bilder zu sprechen, denn sie war darin Kennerin.

Der alte Burghofwart schien sich zu freuen.

Als sie nach der Kapelle, die ein klein wenig vom Schloße entfernt lag, gingen, sagte Charles, dem alten Herrn einen Rehafrankfchein in die Hand drückend: „Sie sind zu beneiden um Ihre Einsamkeit. Das Schloß ist wie ein Märchen. Ich glaube, zu Ihnen kommen im Jahre wohl kaum einmal Leute, ich meine so Fremde, wie mir, höchstens Besuch Ihres Herrn.“

(Fortsetzung folgt.)

gebiet, Dr. Savelkoul. Die Kundgebungen sind von ungeheurer Bedeutung, weil die ganze Welt daraus ersehen soll, daß das Saargebiet dem Herzen der deutschen Nation ungetrennt nahe liegt. Nach dem Barentonart des Friedensvertrags sollte die Saarbevölkerung nach 15 Jahren bei einer Abstimmung nur dann zu Deutschland zurückfallen, wenn Deutschland in der Lage wäre, den Rückkaufspreis der Gruben innerhalb eines Jahres in bar zu bezahlen. Dies wurde zwar durch den Völkervertrag Deutschlands geändert. Der Sache nach aber haben die Franzosen so gehandelt, wie ihre Friedensunterhändler es vorzogen. Im Saargebiet will heute wohl niemand mehr zu Frankreich und der Kampf gilt deswegen mehr den Autonomiebestrebungen. Es gibt also zwei Feinde: die von dem Völkervertrag eingesetzte Regierungskommission des Saargebietes, die eine hohere Haltung gegen das neue Deutschland einnimmt, und die Separatisten, die sich unter ihrem Führer Max Braun für eine Verbrüderung mit Frankreich einsetzen. Die Bevölkerung ist reiflich deutsch und es ist nicht wahr, wenn Clemenceau feierlich von 150 000 Franzosen gesprochen hat, die im Saarland wohnen sollen. Man hat an der Saar das Bewußtsein, daß Deutschland wirtschaftlich aufsteigen und so eine Verschlechterung der Zustände an der Saar verhindern wird. Wir haben an der nationalen Erneuerung in Deutschland teilgenommen, aber auch an dem neuen Aufschwung des Nationalbewußtseins. Bei der höchsten nationalen Entscheidung müssen wirtschaftliche Erwägungen in den Vordergrund treten. Die Feier wurde mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied beschlossen.

Die Nachmittage des Preisstommiffars

Ueber den Aufgabekreis des Beauftragten für Preisüberwachung — kurz Preisstommiffar genannt — berichtet, wie sich aus zahlreichen Eingaben und Erörterungen ergibt, in der Bevölkerung, auch in den beteiligten Kreisen des Handels und Gewerbes, vielfach keine klare Vorstellung.

Der Preisstommiffar für Preisüberwachung hatte ursprünglich keine Befugnisse, die sich auf alle lebenswichtigen Gegenstände des täglichen Bedarfs und auf alle lebenswichtigen Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs erstreckten, in vollem Umfang auf seinen Beauftragten für Württemberg übertragen. Im Februar 1932 gingen dann die Befugnisse des Preisstommiffars auf die obersten Landesbehörden in Württemberg das Wirtschaftsministerium über, jedoch nur, soweit es sich um die Preisgestaltung bei lebenswichtigen Lebens- und Genussmitteln und bei lebenswichtigen handwerklichen Leistungen handelt. In diesem Umfang hat das Wirtschaftsministerium seinerzeit durch Verordnung vom 10. 3. 1932 seine Befugnisse auf den leitenden Reichsbevollmächtigten für Württemberg als Beauftragten für Preisüberwachung in Württemberg mit Zuständigkeit für das ganze Gebiet des Landes Württemberg übertragen. Eine weitere Ausdehnung hat der Geschäftsteil des Beauftragten für Preisüberwachung in Württemberg dann erfahren auf Grund der Verordnung vom 6. 6. 1933 über das Verbot der Festsetzung von Mindestpreisen, Mindesthandelspreisen und Mindestschlägen im Handel mit Lebensmitteln durch Verbände oder Vereinigungen.

Nach dieser Verordnung dürften solche Preisverabredungen und Preisfestsetzungen nur noch mit Genehmigung der Preisüberwachungsbehörde, in Württemberg durch den Preisstommiffar, erfolgen. Andererseits ist auf einer Reihe von Gebieten nachträglich aber auch wieder eine erhebliche Einschränkung der Zuständigkeit des Preisstommiffars eingetreten dadurch, daß auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährbundes und Maßnahmen zur Markt- und Preisüberwachung für landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 13. 9. 1933 die Preisregelung für diese Gegenstände dem besonders hierfür eingesetzten Beauftragten der Reichsregierung übertragen worden ist. Damit ist insbesondere die Preisüberwachung des Preises für Milch und Milchzerzeugnisse aus dem Geschäftsteil des Beauftragten für Preisüberwachung für Württemberg ausgeschlossen. Im wesentlichen ist seine Zuständigkeit also jetzt beschränkt auf lebenswichtige handwerkliche Leistungen und auf solche lebenswichtigen Lebens- und Genussmittel, bei denen die Preisfestsetzung nicht auf den Reichsnährbund oder einzelne seiner Gruppen übergegangen ist oder noch übergehen wird.

In diesem Rahmen hat der Preisstommiffar für den gerechten Preis zu sorgen, insbesondere aber ungerechtfertigten Preissteigerungen entgegenzutreten unter Berücksichtigung der Notwendigkeit, im nationalsozialistischen Staat das Vorgehen des Gemeinwohls vor dem Eigenen zu betonen. Dagegen ist es nicht Aufgabe des Preisstommiffars, im vermeintlichen Interesse des Verbrauchers seine Nachmittage für eine Niederhaltung der Preise in einem die Existenz des Erzeugers, Händlers oder Handwerkers gefährdenden Ausmaß anzuwenden. Viel Arbeit macht die Angleichung der Preise im Land. Im allgemeinen kann die Stuttgarter Preisgestaltung als Richt-

schnur dienen, doch sind bei den verschiedenen Arten von Waren und Leistungen manche Unterschiede mit verteuertem oder verbilligterem Ausmaß anzuerkennen.

Manchen wird die Tatsache überraschen, daß der Preisstommiffar größere Mühe hat, höhere Preise im Land den Stuttgarter Preisen anzugleichen als umgekehrt. Der Opferwille aller Kreise erleichtert auch die Tätigkeit des Preisstommiffars, doch bleibt es ihm meist nicht erspart, in den zahlreichen Verhandlungen mit den Erzeugern, Händlern, Großhändlern- und Verbrauchergruppen die Dofierung der Opfer letzten Endes nach eigenen pflichtgemäßem Ermessen selbst vornehmen zu müssen — immer im Rahmen seiner doch reichlich eingeschränkten Zuständigkeit.

Baden

Bad Dürheim. (Großfeuer.) Hier wurde das landwirtschaftliche Anwesen des Rupert Meiner durch Großfeuer bis auf die Grundmauern zerstört. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 24 000 Mk.; das Vieh konnte gerettet werden. Die Entschädigungsbefugnisse sind unbekannt.

Hirsche werden beim Feldberg ausgefetzt

Eine für die Freunde der Natur und der Tierwelt, sowie für die Jäger erfreuliche Belegung des Schwarzwaldes steht bevor. Der Wildbestand in Hirschen soll durch die Neuansetzung einer Anzahl Tiere aufgefetzt werden. In früheren Zeiten gab es im Schwarzwald viel Hirschwild, das dann aber durch verschiedene Ursachen zahlenmäßig rückläufig wurde. Eine Anzahl Jagdfreunde wollen nun im Gebiet von Schludersbach in einem Begegnungsbereich zunächst einmal zehn Hirsche ansetzen und beobachten, wie die Entwicklung geht.

Handel und Verkehr

Günstige Lage der württembergischen Schuhindustrie. Während der jüngsten Wochen wurden von den Schuhfabriken alle Anstrengungen hinsichtlich Herbeiführung von Aufträgen gemacht, und zwar mit bemerkenswertem Erfolg. Allgemein fanden die Vertreter der Schuhindustrie auf Frühjahrsmessen ein, die, wenn sie von manchen Seiten auch kein allzu großes Ausmaß hatten, doch als befriedigend bezeichnet werden können. Lebens- und Arbeitsbedingungen der Schuhindustrie eine willkommene Erleichterung und legten sie zur Unterhaltung normaler Produktionsmöglichkeiten in die Lage. Im Stuttgarter Bezirk arbeiten die Großbetriebe voll, namentlich jene, die ihre Erzeugnisse auf dem Wege eigener Absatzkanäle dem Verbrauch zuführen. Die Beschäftigung der landwärtigen Schuhfabriken ist ebenfalls durchaus allmählich, denn nahezu alle Fabriken sind in Vollbetrieb, der sich auf alle Sorten Schuhe erstreckt. Wenn, wie zu erwarten ist, die Auftragslage weiter gut bleiben, so dürfte auch für die nächste Zeit die Schuhindustrie ihren Vollbetrieb beibehalten können; auf alle Fälle beurteilt man die Aussichten günstig.

Vorkant-Zement Heidelberg-Mannheim-Stuttgart. Die Fortlauf-Zement Heidelberg-Mannheim-Stuttgart verzeichnet für das Geschäftsjahr 1933 infolge der Arbeit-beschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung eine günstige Bilanzveränderung. Die Absatzverhältnisse sind derzeit noch im Gange, so daß sich noch nichts über den Abschluß für 1933 sagen läßt. Es wird sich aber die Aufmachung der Bilanz nach den Aussichten für das neue Geschäftsjahr richten. Bisherig schwebend mit dem Reichswirtschaftsministerium in der Frage der Zementveräußerung Verhandlungen, die in 2-3 Wochen abgeschlossen sein dürften. Nach Beendigung der saisonalen Zeit wird die Geschäftslage in allen Konzernbetrieben wohl um 3-400 Mann erhöhen können. Die Bilanzierung findet nach Informationen des W.B. gegen Ende März statt.

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußballsport am Sonntag

Infolge des Landesurlaubes fanden in Württemberg gestern keinerlei sportliche Wettkämpfe statt. Eine sorgfältig ausgearbeitete Gausmannschaft führte in Kassel und Hannover zwei Freundschaftsspiele durch, die den Sinn hatten, einer württembergischen Elitemannschaft den Boden vorzubereiten. In der übrigen Gauhaga Süddeutschlands aber herrschte Hochbetrieb, denn jetzt wird ja endgültig über die Meisterschaft entschieden werden.

Länderspiel

Im ersten Spiel siegte am Samstag die zusammengestellte Fußballmannschaft des Gaus Württemberg in Kassel über eine dortige Stadtmannschaft mit 5:3. In Hannover gewannen die Schwaben gegen eine niederländische Auswahlmannschaft ebenso verdient mit 0:3 Toren. Im letzten Spiel wirkte Fig. Birkenfeld, der eine gute Leistung vollbrachte.

In Lille spielten vor 18 000 Zuschauern Nordfrankreich und Westdeutschland unentschieden 3:3.

Gauliga

Badens Gauliga wartete diesmal wieder mit einlaren recht absonderlichen Ergebnissen auf. Die Spiele endeten: FC. Pforzheim gegen Sp. B. Wildhof 4:1, FC. Freiburg — Germania Böttingen 3:1, Mühlburg — Sportklub Freiburg 2:1, VfR. Mannheim gegen Phönix Karlsruhe 5:0.

Tabellenstand vom 18. Februar

VfR. Mannheim	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Pkt.
VfR. Mannheim	15	8	3	4	35:18	19
Sp. B. Wildhof	13	7	3	3	32:24	17
FC. Freiburg	13	7	2	4	26:25	16
Germania Böttingen	15	7	1	7	33:29	15
Phönix Karlsruhe	13	7	0	6	30:22	14
VfB. Mühlburg	13	5	4	4	19:19	14
Karlsruher SV	15	5	4	6	19:27	14
VfC. Neckarau	15	4	5	6	24:26	13
FC. Pforzheim	13	5	2	6	27:27	12
Sportklub Freiburg	15	2	2	11	19:46	6

Bayern: FC. Nürnberg — Sp. B. Fürth 3:2, Bayern München — Bader München 5:0, Jahn Regensburg — 1890 München 1:2. Die Meisterschaftsfrage dürfte wohl zwischen 1890 München und FC. Nürnberg entschieden werden.

Privatspiele

Die Gauliga-Mannschaft des FC. Birkenfeld benötigte den Samstag nachmittag zu einem Freundschaftsspiel gegen die 1. Elf des FC. Neuenbürg, das die Gäste mit 10:1 verloren. Neuenbürg leitete den Platzherrn erbitterten Widerstand und konnte auch bis zum letzten Augenblick das Spiel offen und ausgeglichen gehalten. Der ungenutzte Boden stellte große Anforderungen an beide Mannschaften, immerhin fanden sich die Platzbesitzer auf ihrem gewohnten Gelände besser ab. Es war ein schönes Spiel, das der Gastmannschaft trotz der Niederlage einen ungeschmälerten Achtungserfolg einbrachte.

Kreisklasse 1

Die beiden Erstligareine Calmbach und Neuenbürg haben am kommenden Sonntag wieder schwere Pflichtspiele zu bestreiten, deren Ausgang als völlig offen bezeichnet werden. Calmbach muß nach Weikersbrunn reisen und Neuenbürg empfängt den FC. Calw. Da Calmbach in dieser Saison die Calmer noch nicht spielen je kannten, dürfte der Neuenbürg Sportplatz starken Besuch auch aus dem oberen Gau zu erwarten haben.

Kreisklasse 2

Das einzige Spiel der Gruppe Ia fand auf badischem Gebiet statt und zwar in Langenau zwischen dem dortigen Sp. B. und dem Tabellenführer FC. Schwanau. Da Langenau vielen heim und der schlechte Tabellenstand nicht den spielerischen Leistungen entspricht, bewies das gestrige Spiel, erst in den letzten Minuten mußte ein Elfmeter das Spiel entscheiden, nachdem ein zuvor von Langenau erzielter Tor wegen „Ansetz“ nicht gegeben wurde.



Alois Senefelder,

der Erfinder der Lithographie und damit der wichtigste Pionier der gesamten modernen Reproduktionstechnik, starb vor 100 Jahren am 26. Februar 1834 in München. Senefelder kam zu seinen Erfindungen durch seine Versuche, Musiknoten billig zu vervielfältigen, die er als ehemaliger Schauspieler und Theaterschriftsteller gebrauchte.

Die Kirchensteuer 1933

ist nunmehr im vollen Betrag fällig. Soweit die Kirchensteuer noch nicht bezahlt ist, bitten wir um Begleichung, damit Weiterungen vermieden werden.

Neuenbürg, den 18. Februar 1934.

Ev. Stadtpfarramt
und Co. Kirchenpflege.

Methodistengemeinde Neuenbürg

Bahnhofstraße 61

Unsere Evangelisationen

finden statt vom 18.—25. Februar 1934, jeden Abend 8 Uhr.
Redner: **Prediger Hellmut Reng. Blaudexen.**
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Pfaffenrot versteigert am **Donnerstag, den 22. Februar 1934, vormittags 9 Uhr** beginnend auf dem Rathaus in Pfaffenrot aus ihrem Gemeindevorrat:
499 Baukanten I.—V. Klasse, 2901 St. Hopfenkanten I.—IV. Klasse, 723 St. Redtchen I. Kl., 270 St. Redtchen II. Kl., 293 Bohnensteden und 31 Baumstämme.
Pfaffenrot, den 17. Februar 1934.

Der Gemeinderat:
Benz, Bürgermeister.

Briefpapier

in allen Sorten und Ausführungen empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Conweiler.

Langholzwagen

tausche auch gegen Heu od. Stroh
Friedr. Jäck Vl.

Birkenfeld.

Zu verkaufen

ein gut erhaltenes Bett mit Nachtschischen, eine Kommode, einen Kleiderkasten, ein Tischchen, einen Stuhl, eine Uhr.

Hauptstraße 106.

Dennoch, 18. Februar 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Jakob Pfommer

erfahren dürfen, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Pauline Pfommer**

nebst Angehörigen.



Ludwig Haderer
Martha Haderer
geb. Meeh
grüßen als Vermählte

Frankfurt
Neuenbürg

Februar 1934

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Stadtrats-Sitzung
am Dienstag, den 20. Februar,
nachm. 7 Uhr.

Tagesordnung:
1. Ortsfürsorge — nichtöffentlich.
2. Kaufsch.
3. Sonstiges.
Bürgermeister Anobel.

L.K.-Fr. Morgen Dienstag
abend 8 Uhr Sing-
stunde. Der Vereinsführer.

Freiw. Sanitätskolonne
Neuenbürg.
Die Unterrichtsabende finden
künftig **Donnerstags** an-
statt **Dienstags** statt.
Der Kolonnenführer.

Neuenbürg.

Einen gebrauchten, eisernen
Herd
mit Kupferkessel wird billig abge-
geben. Näheres in der Geschäfts-
stelle des „Engländer“.

Wildbad.

Bestellungen auf
Saat- und
Speise-Kartoffeln
wollen bis 1. März bei meinem
Vertreter, Herrn Carl Schmid,
Wildbad, Paulinenstraße 129, ge-
macht werden. Lieferung anfang
März. Kartoffeln können nur
geg. Barzahlung abgegeben werden.
Erwin Gald, Emsheim.

Calmbach.

In sonniger Lage schöne
4-6 Zimmer-Wohnung
auf 15. März oder 1. April zu
mieten gesucht.

Sofortige ausführl. Angeb. an
Fritz-Wil. Oberdorfer, Schuffen-
ried (Württ.).

Bisiten-Karten

C. Meeh'sche Buchhandlung.



Die Däumchenstube

Erzählungen für die Däumchenfamilie

1934
Das Unterhaltungsblatt der NS. Presse Süddeutschlands

Der Däumchen Sonntag / Erzählung von Alfred Suedenberger

Früher, als es noch keine Kutschwagen gab, wurde man mit dem Pferd zum Markt gefahren. Der Markt war ein großes, offenes Gelände, auf dem die Händler ihre Waren ausstallten. Die Käufer kamen von allen Seiten und es war ein lebhaftes Treiben. Die Kinder liefen durch den Markt und schauten sich alles an. Sie waren neugierig und wollten wissen, was es war. Die Händler riefen ihnen zu und versuchten, ihre Waren zu verkaufen. Die Kinder waren glücklich und spielten den ganzen Tag. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Markt. Sie waren stolz auf ihre Däumchenstube und sie wollten sie zeigen. Sie waren glücklich und sie liebten den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Markt.

Es blieb mit keiner anderen Nacht, als an dem Sonntag, als die Däumchenfamilie zum Markt ging. Die Kinder waren glücklich und sie liebten den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Markt. Sie waren glücklich und sie liebten den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Markt.

Während ich mich in meiner schmalen Däumchenstube befand, dachte ich an den Markt. Die Kinder waren glücklich und sie liebten den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Markt. Sie waren glücklich und sie liebten den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Markt.

Das Kind, das ich in der Däumchenstube sah, war ein kleines Mädchen. Sie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie war die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie war die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.

Das Kind, das ich in der Däumchenstube sah, war ein kleines Mädchen. Sie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie war die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie war die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.

Das Kind, das ich in der Däumchenstube sah, war ein kleines Mädchen. Sie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie war die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie war die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.

Das Kind, das ich in der Däumchenstube sah, war ein kleines Mädchen. Sie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie war die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie war die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.

Nach dem Essen saß ich mit dem Vater am Tisch. Der Vater erzählte mir Geschichten von seiner Kindheit. Ich war glücklich und ich liebte den Vater. Ich war die Däumchenfamilie und ich liebte den Vater.

ZUM FEIER ABEND

Ein Landpächter, der mit seinem Pächter in einen Garten einen Pächterhof gebaut, gab diesem im Herbst seinen Namen. Der Pächterhof war ein großer Hof, auf dem die Pächter ihre Waren ausstallten. Die Käufer kamen von allen Seiten und es war ein lebhaftes Treiben. Die Kinder liefen durch den Hof und schauten sich alles an. Sie waren neugierig und wollten wissen, was es war. Die Pächter riefen ihnen zu und versuchten, ihre Waren zu verkaufen. Die Kinder waren glücklich und spielten den ganzen Tag. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof. Sie waren stolz auf ihren Pächterhof und sie wollten ihn zeigen. Sie waren glücklich und sie liebten den Hof. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof.

Der Pächterhof war ein großer Hof, auf dem die Pächter ihre Waren ausstallten. Die Käufer kamen von allen Seiten und es war ein lebhaftes Treiben. Die Kinder liefen durch den Hof und schauten sich alles an. Sie waren neugierig und wollten wissen, was es war. Die Pächter riefen ihnen zu und versuchten, ihre Waren zu verkaufen. Die Kinder waren glücklich und spielten den ganzen Tag. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof. Sie waren stolz auf ihren Pächterhof und sie wollten ihn zeigen. Sie waren glücklich und sie liebten den Hof. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof.

Der Pächterhof war ein großer Hof, auf dem die Pächter ihre Waren ausstallten. Die Käufer kamen von allen Seiten und es war ein lebhaftes Treiben. Die Kinder liefen durch den Hof und schauten sich alles an. Sie waren neugierig und wollten wissen, was es war. Die Pächter riefen ihnen zu und versuchten, ihre Waren zu verkaufen. Die Kinder waren glücklich und spielten den ganzen Tag. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof. Sie waren stolz auf ihren Pächterhof und sie wollten ihn zeigen. Sie waren glücklich und sie liebten den Hof. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof.

Der Pächterhof war ein großer Hof, auf dem die Pächter ihre Waren ausstallten. Die Käufer kamen von allen Seiten und es war ein lebhaftes Treiben. Die Kinder liefen durch den Hof und schauten sich alles an. Sie waren neugierig und wollten wissen, was es war. Die Pächter riefen ihnen zu und versuchten, ihre Waren zu verkaufen. Die Kinder waren glücklich und spielten den ganzen Tag. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof. Sie waren stolz auf ihren Pächterhof und sie wollten ihn zeigen. Sie waren glücklich und sie liebten den Hof. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof.

Der Pächterhof war ein großer Hof, auf dem die Pächter ihre Waren ausstallten. Die Käufer kamen von allen Seiten und es war ein lebhaftes Treiben. Die Kinder liefen durch den Hof und schauten sich alles an. Sie waren neugierig und wollten wissen, was es war. Die Pächter riefen ihnen zu und versuchten, ihre Waren zu verkaufen. Die Kinder waren glücklich und spielten den ganzen Tag. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof. Sie waren stolz auf ihren Pächterhof und sie wollten ihn zeigen. Sie waren glücklich und sie liebten den Hof. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof.

Der Pächterhof war ein großer Hof, auf dem die Pächter ihre Waren ausstallten. Die Käufer kamen von allen Seiten und es war ein lebhaftes Treiben. Die Kinder liefen durch den Hof und schauten sich alles an. Sie waren neugierig und wollten wissen, was es war. Die Pächter riefen ihnen zu und versuchten, ihre Waren zu verkaufen. Die Kinder waren glücklich und spielten den ganzen Tag. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof. Sie waren stolz auf ihren Pächterhof und sie wollten ihn zeigen. Sie waren glücklich und sie liebten den Hof. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof.

Der Pächterhof war ein großer Hof, auf dem die Pächter ihre Waren ausstallten. Die Käufer kamen von allen Seiten und es war ein lebhaftes Treiben. Die Kinder liefen durch den Hof und schauten sich alles an. Sie waren neugierig und wollten wissen, was es war. Die Pächter riefen ihnen zu und versuchten, ihre Waren zu verkaufen. Die Kinder waren glücklich und spielten den ganzen Tag. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof. Sie waren stolz auf ihren Pächterhof und sie wollten ihn zeigen. Sie waren glücklich und sie liebten den Hof. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof.

Der Pächterhof war ein großer Hof, auf dem die Pächter ihre Waren ausstallten. Die Käufer kamen von allen Seiten und es war ein lebhaftes Treiben. Die Kinder liefen durch den Hof und schauten sich alles an. Sie waren neugierig und wollten wissen, was es war. Die Pächter riefen ihnen zu und versuchten, ihre Waren zu verkaufen. Die Kinder waren glücklich und spielten den ganzen Tag. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof. Sie waren stolz auf ihren Pächterhof und sie wollten ihn zeigen. Sie waren glücklich und sie liebten den Hof. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebten den Hof.

Die Däumchenfamilie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie waren glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.

Die Däumchenfamilie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie waren glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.

Die Däumchenfamilie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie waren glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.

Die Däumchenfamilie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie waren glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.

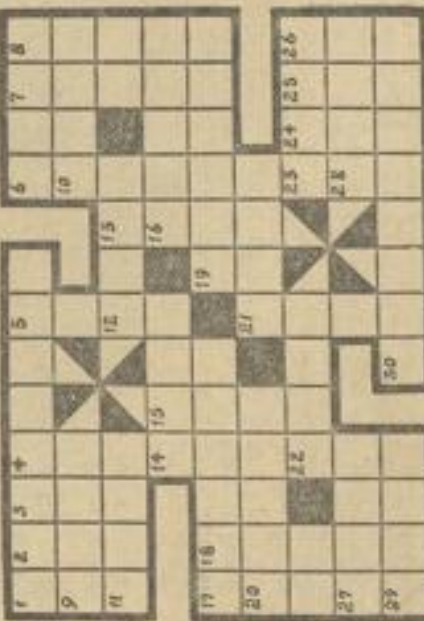
Die Däumchenfamilie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie waren glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.

Die Däumchenfamilie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie waren glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.

Die Däumchenfamilie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie waren glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.

Die Däumchenfamilie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie waren glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.

Die Däumchenfamilie war glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt. Sie waren glücklich und sie liebte den Markt. Sie waren die Däumchenfamilie und sie liebte den Markt.



Kreuzworträtsel

Die Wörter bezeichnen:
W a g e r e c h t: 1. Postbote, 6. religiöser Pilger, 9. Blut, 10. Strom zur Dürre, 11. Vektorleistung des Gottes, 12. Korporel, 14. Kollisionsgegenstand, 16. geographischer Handbuch, 17. Angehöriger eines germanischen Volkstammes, 19. erster Flieger der Geschichte, 20. einflussreicher, 21. männlicher Schwein, 22. britischer Herrscher, 23. Lebensjahr des Donau, 27. Gelehrter, 28. Landarbeiter, 29. Richter, 30. arischer Volkstamm.

S e n t r e c h t: 1. Festtag, 2. Mädchenname, 3. Sohn, 4. ostpreussischer Ort, 5. Ehre, Auszeichnung, 6. mittelamerikanischer Freiland, 7. deutscher Dichter, 8. Gefolge, 13. Springbrunnen, 16. Mädchenname, 17. Wort für man ein Antwort erwartend, 18. Scherz, 21. Planet, 24. rechter Arm, 25. Reich, 26. geographische Götter, 26. Nordländer.

Auslösung des Kreuzworträtsels aus Däumchenstube Nr. 6
W a g e r e c h t: 1. Kran, 3. Saar, 6. Kobra, 7. Fries, 9. Jere, 10. Ger, 11. Milton, 13. Vektor, 14. Robert, 16. Bascha, 19. Bremer, 20. Croico, 21. Alp, 22. Ken, 23. Vektor, 24. Meron, 25. Vektor, 29. Ger, 30. Ger.
S e n t r e c h t: 1. Ger, 2. Ida, 3. Sem, 4. Tröschchen, 5. Nahn, 6. Kollaria, 7. Vektor, 8. Tropf, 13. Vektor, 17. Vektor, 18. Vektor, 21. Ger, 24. Ger, 25. Vektor, 26. Ken, 28. Vektor, 29. Ger, 30. Ger.

© Suedenberger im Auftrag der NS. Presse Süddeutschlands (Juni 4. 34.)



